

esse des Vf. gilt der kriegsgeschichtlichen Seite, die mit den Büchern von Smail und Marshall in England ja auch schon als Synthese gut gepflegt worden ist. Für den ersten Kreuzzug betont der Vf. die Bedeutung der byzantinischen Hilfe von Zypern aus, durch Logistik lange über die Belagerung Nikaia hinaus, sowie der größeren Rolle der Infanterie und als Antwort auf die Beweglichkeit der türkischen berittenen Bogenschützen schließlich der Entwicklung festgefügt, nur sehr schwer aufbrechbarer Heeresformationen auf dem Marsch und in der Schlacht. All dies wird im Detail an den Schlachten und Belagerungen des ersten Kreuzzuges herausgearbeitet.

H. E. M.

Andrew AYTON, *Knights and warhorses. Military service and the English aristocracy under Edward III*, Woodbridge 1994, Boydell, XII u. 304 S., ISBN 0-85115-568-5, GBP 35. – Die vorliegende Arbeit versteht sich als „study of warhorses and their masters“. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Regierungszeit Eduards III. (1327–1377), reflektiert wird aber stets die Entwicklung seit dem Ende des 13. Jh. A. untersucht vergleichend die englischen Kriegszüge nach Schottland sowie die Expeditionen nach dem Kontinent seit dem Beginn des Hundertjährigen Krieges. Dabei richtet er sein Augenmerk auf die Zusammensetzung der jeweiligen militärischen Kontingente (Soldaten und Pferde) und verfolgt den Wandel in der Kriegsführung, d.h. die abnehmende Bedeutung der „great horses“ zugunsten der Bogenschützen („military revolution“). In seinem Resümee zeigt er die Möglichkeiten auf, weitere Erkenntnisse über die bislang nicht erforschte Masse der einfachen Soldaten zu gewinnen. Ein Anhang (S. 257–271), der die Zusammensetzung der englischen Militärkontingente für die kontinentalen Kampagnen der Jahre 1336, 1342/43 und 1359/60 im Detail analysiert, ergänzt seine Ausführungen. Zu seinen profunden Beobachtungen kommt A. durch Heranziehung von bisher weitgehend unbeachteten Quellen: Musterungs- und Verlustlisten geben mit zahlreichen ergänzenden Dokumenten Aufschluß über die Pferde der Kriegsteilnehmer. Lohnlisten, Schutzbriefe sowie „heraldic documents“ erschließen Informationen über die Soldatenkontingente. Zusammen betrachtet erlauben die beiden Quellengruppen Aussagen über langfristige Entwicklungen (z. B. Qualitätsabfall der Kriegspferde; veränderte Anwerbungsverfahren von Adligen und anderen Streitern für das königliche Heer). A. erfüllt seinen Anspruch, alle relevanten Quellen des 14. Jh. heranzuziehen. Seine Arbeit analysiert umfassend den Quellenwert der genannten Dokumente. Bei den auch terminologisch in die Tiefe gehenden Untersuchungen behält er stets die historische Entwicklung im Blick und zeigt mit seiner Anregung für weitere Auswertungen der Forschung Wege. Die vorgetragenen Ergebnisse vermitteln tiefe Einsichten in die reiche englische Überlieferung des Spät-MA. Die Ausführungen veranschaulichen die Komplexität des hochentwickelten königlichen Verwaltungssystems und die Entstehungsbedingungen für die erhaltenen Quellen.

Elsbeth Andre